

## KURZ NOTIERT

von Anke Timmann

### Vertreterin von UNDP fordert Beteiligung der NGOs an Änderungen der NGO-Richtlinien

Kaarina Immonen, die in Laos ansässige Vertreterin des *United Nations Development Programme* (UNDP) forderte die laotischen Behörden auf, zivilgesellschaftliche Gruppen und internationale Geber über einen Konsultationsprozess zu den Veränderungen der Richtlinien für *International Non-Government Organizations* (INGO) einzubinden. Eine Umsetzung der bisher geplanten Änderungen der Richtlinien würde die Arbeit der NGOs in Laos weiter einschränken (siehe Südostasien 4/2014). Immonen plat-

zierte ihre Aufforderung während der Abschlusssitzung des jährlich zur Abstimmung der Geber-Strategien stattfindenden *Round Table Implementation Meeting* (RTIM), an dem Vertreterinnen und Vertreter der Regierung, beratender Institutionen und NGOs teilnahmen. Sie forderte Mitspracherecht für zivilgesellschaftliche Organisationen beim Gestalten der Rahmenbedingungen ihrer Arbeit in Laos. Eine gelungene Entwicklung sei nur durch die Zusammenarbeit staatlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure möglich. Die

Geber unterstützen als integralen Bestandteil ihrer Arbeit in Laos zivilgesellschaftliches Engagement zur Erreichung der nationalen Entwicklungsziele. Sie schlug vor, dass die *Governance Sector Working Group* (SWG) ein regelmäßiges Forum für NGOs, Regierung und Geber anbietet, um die Richtlinien gemeinsam auszuarbeiten. Bisher steht nicht fest, wann diese in Kraft treten sollen.

*Radio Free Asia* 17.11.2014

*Radio Free Asia* 8.12.2014

Die Autorin ist Dozentin an der Akademie für internationale Zusammenarbeit (AIZ) der GIZ und bereitet Fachkräfte der Entwicklungszusammenarbeit auf ihren Einsatz in Laos vor.

### Weihnachten 2014: Verfolgung von Christen

Über die Weihnachtstage 2014 gab es brutale Razzien, bei denen Angehörige der Hmong, die sich zum christlichen Glauben bekennen, eingesperrt, gefoltert und getötet wurden. Philip Smith, Executive Director des *Center for Public Policy Analysis* (CPPA) in Washington spricht von einer engen Zusammenarbeit der laotischen und vietnamesischen Behörden bei der systematischen Verfolgung der Christen. Dem christlichen Glauben angehö-

rende Hmong wurden gezwungen, ihrem christlichen Glauben abzuschwören und wieder den animistischen Glauben anzunehmen. Familien, die sich weigerten, wurden von den Dorfältesten vertrieben, u. a. mit dem Argument, dass durch die Andersgläubigen der soziale Frieden innerhalb der Dorfgemeinschaft gestört werde. Die laotische Verfassung garantiert Religionsfreiheit, jedoch steigt die Verfolgung von Christen im ganzen Land seit

einigen Jahren bedenklich an. Christen stellen im zu zwei Dritteln buddhistisch geprägten Laos eine Minderheit dar. Angehörige der Hmong, die im Bürgerkrieg in den 1970er-Jahren auf der Seite der USA gegen die laotischen Kommunisten kämpften, werden von der heutigen Regierung noch immer mit Misstrauen betrachtet.

*Wall Street Journal*, 8.1.2015

*The diplomat*, 6.1.2015

*CPPA*, 25.12.2014

*RFA*, 13.11.2014

### Laos involviert in internationalen Wildtierhandel

2014 war Laos als Lieferant, Transit- oder Bestimmungsland nachweislich in neun schweren Fällen direkt in den internationalen Wildtierhandel involviert. Laos wird ein großer Teil des Handels mit Elfenbein zugesprochen, dabei meldet Laos selber jedoch keine Verstöße. Die *Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora* (CITES) identifiziert Laos als eine von drei involvierten Parteien im globalen Elfenbeinhandel, die

es zukünftig verstärkt zu überwachen gilt. Laos wird 2014 als einer der Hauptlieferanten für illegalen Wildtierhandel genannt, darunter Bären-galle, die den Bären in einer schmerzhaften Prozedur ohne Narkose direkt aus der Galle abgezapft wird. Bären-galle gilt als Heilmittel zur Linderung von Augen- und Leberschmerzen. Die erste illegale Bärenfarm eröffnete 2000, von 2008 bis 2012 verdreifachte sich die Anzahl der Bärenfarmen in Laos. Das *Uni-*

*ted Nations Office on Drugs and Crime* (UNODC) betonte, dass Laos extrem anfällig sei für unterschiedliche Formen des internationalen organisierten Verbrechens, das gelte auch für den Bereich des illegalen Wildtierhandels. Auch die Nachbarländer China, Kambodscha, Myanmar, Thailand und Vietnam machen negative Schlagzeilen beim illegalen Wildhandel.

*TRAFFIC*, 6.1.2015

*Radio Free Asia* 6.1.2015